

Redaktion Remszeitung
Gmünd

Sehr geehrte Damen und Herren?

Veröffentlichen Sie bitte Nachstehendes unter "Der Leser hat das Wort"

Bürgermeisterwahl Alldorf 6.2.66

Der Wahlkampf findet nach der Wahl statt dachte ich, als die beiden Leserbriefe aus Lorch in der Remszeitung abgedruckt waren. Dann muß wohl oder übel auch ein Alldorfer etwas schreiben. Ist es überhaupt eine echte Wahl, wenn nur ein Bewerber zu "wählen" ist?

Bei fast allen Bürgermeisterwahlen bewirbt sich nur der seitherige Stelleninhaber. Fast sieht es so aus, die Kommunalbeamten sprechen unter sich ab, wer sich bewirbt. Keiner will dem andern ins Gehege kommen. Das ist ungesund.

In Südbaden sind sich die Bürger darin einig, nur ein angesehener erfolgreicher Bürger soll Bürgermeister werden (daher auch der Name). Fachmann ist dann der Ratschreiber. Der Bürger mit Lebenserfahrung und Ansehen wird die Probleme seiner Gemeinde etwas anders behandeln als ein junger Beamter, der seine Menschenkenntnis erst erwerben und kräftigen muß.

Wie abwegig ist die Ansicht eines jungen Bürgermeisters, der nur deswegen Schulden aufnimmt und Steuern erhöht, damit ein Zuschuß aus Landesmitteln eingehandelt werden kann. Und wie kurzsichtig ist das Streben, die Gemeindecinnahmen durch überhöhte Gebührensätze zu mehren. Sparen und Maßhalten sind schöne Worte, eben nur Worte. Das Geld ist locker, es ist genug da, es gibt ja Kredite.

Nun einiges zur Wahl selbst. Vielen Bürgern und auch mir fiel die Anordnung der Wahlzellen im Wahllokal Altes Schulhaus auf. Sie waren offen und lagen unmittelbar gegenüber des Schriftführers der Wahlhelfer. Es war ein Gemeindeangestellter. Nicht jedermann fühlt sich da wohl. Wer den Wahlzettel änderte und einen andern Namen einsetzte (auch ich tat es), braucht eine gewisse Zeit, jedenfalls länger, als wenn er nur den einzigen Bewerber ankreuzt. Denn er muß ja Vornamen, Namen, Beruf und genaue Anschrift eintragen. Das hat anscheinend nicht immer geklappt, denn es gab 10 % ungültige Stimmen. Und die Wahlhelfer konnten genau feststellen, wie gewählt wurde, je nachdem der Wähler kurz oder lang in der Wahlzelle war. Ist dies überhaupt eine geheime Wahl? Warum wurden die Stimmzettel nicht in die Wohnungen zugesandt? damit jeder in Ruhe und unbeeinflusst seinen Stimmzettel ausfüllen konnte. Daß es auch heute noch Leute gibt, die weder lesen noch schreiben können, sei nur am Rande vermerkt.

Interessant wäre es, zu erfahren, weshalb so viele Stimmen ungültig waren. Ich kenne Nachbarn, die je 1 Stimme erhielten. Einer als Maurer, obwohl er Vorarbeiter ist; der andere als Zimmermann, obwohl er Polier ist.

Einige Bürger erzählen, im Wahllokal Rathaus seien für Bürgermeister Schober etwa 200 (von 668) Stimmen abgegeben worden, weil dort die Wahlzellen anders angeordnet waren. Was ist hier wahr, was nur bloße Vermutung? Ist die Gemeinde Alldorf bereit, hierzu öffentlich Stellung zu nehmen?

In Herlikofen sollte ein Bürgerverein gegründet werden. Die Mehrzahl der Prominenz lehnte ab, wohl wegen des angespannten Verhältnisses mit Russenhofen. Damit wird doch eindeutig zugegeben, daß ein Bürgerverein sehr aktiv sein kann. Gibt es doch in der Gemeindeordnung das Bürgerbegehren, d.h. die Bürger können ihrem Bürgermeister das Gesetz des Handelns aufzwingen. Wie wäre es, wenn wir in Alldorf einen Bürgerverein gründen würden? Als Antwort auf die eigenartigen Umstände der Wahl am 6.2.66.

Die öffentliche Meinung sollte in erster Linie von den Bürgern geformt werden, dann besitzen wir eine echte Demokratie, eine wirkliche Volksherrschaft, denn der Bürger ist Nachfolger der ehemaligen Souveräne. Warum wird in den wöchentlichen Mitteilungsblättern der Gemeinden nicht eine Spalte eingerichtet: "Hier spricht der Bürger"? Den Gerüchten würde Einhalt geboten. Und wir Bürger könnten uns unter den Augen aller "zusammenraufen", wie es nun einmal in allen Gemeinschaften zu sein pflegt. Wo gehobelt wird, fallen Späne. Bei Flüsterpropaganda wird Gift verspritzt.

Jeder Bürger sollte sich mehr um seine Gemeinde kümmern. Zumeist sind Gemeinde, Kreis, Land und Bund Fremdkörper. Jeder bemüht sich, soviel Geld wie nur möglich für sich herauszuschinden, sofern er kann und mit mehr oder weniger erlaubten Mitteln. Wer Steuern zahlt, will auch etwas davon haben. Anstatt sich zuerst selbst zu helfen, wird sofort nach Gemeinde und Staat gerufen. Dort sind Beamte und Geld. Dann wundern sich die Leute, wenn das Personal auf den Ämtern immer vergrößert wird.

Endlich sind die Kassen leer. Die öffentliche Hand muß sparen. Auch wenn es niemand wahr haben will.

Wien